

mal zusätzlich mit einem etwa 0,30 m tiefer in den Boden reichenden Fundamentblock unterfangen werden musste (Bef. 74). Leider sind fast alle Überreste dieses Gebäudes im Laufe der Jahrhunderte dem Pflug zum Opfer gefallen. In den jüngsten Gruben in der näheren Umgebung findet sich vereinzelt Siegburger Steinzeug, jedoch keine jüngere Keramik, was die Vermutung nahelegt, dass die Nutzung des Gebäudes und des umgebenden Grundstücks im Lauf des Spätmittelalters endet.

Da die Befundlage nach keiner Seite hin ausdünn, kann sicherlich von einer ursprünglich sehr viel ausgedehnteren Siedlungsstruktur ausgegangen werden. Ob es sich dabei um ein einzelnes Gehöft am Rande des Hellwegs, eine Handwerkersiedlung oder gar eine mittelalterliche Vorstadt handelt, kann mit derzeitigem Kenntnisstand nicht beantwortet werden. In jedem Fall belegt die Grabung den Nutzen auch vergleichsweise kleinräumiger Untersuchungen in bereits erschlossenen Baugebieten auch außerhalb der historischen Siedlungskerne, um ein vollständigeres Bild mittelalterlicher Stadtentwicklung im Zusammenhang mit ihrem Umland zu erlangen. Wenn dabei zugleich noch ältere Siedlungsspuren entdeckt werden, bietet dies ein zusätzliches Erfolgserlebnis.

Summary

Excavations carried out in a private garden west of the historical centre of Werl brought to light more than 100 features in an area of

just 210 m². Several Neolithic pits contained an extensive collection of pottery from the Linearbandkeramik Culture, which bore close similarities with the finds from a settlement previously excavated east of the town centre. One or perhaps several pit dwellings from the High Middle Ages were found, as was a stone building erected in the 13th century at the earliest, some of the foundation walls of which had been preserved.

Samenvatting

Tijdens een kleinschalige opgraving met een oppervlakte van 210 m² in een particuliere tuin ten westen van het oude centrum van Werl zijn meer dan honderd sporen gedocumenteerd. Meerdere neolithische kuilen bevatten omvangrijke, bandkeramische aardewerkcomplexen, die grote overeenkomsten vertonen met materiaal uit een bekende nederzetting ten oosten van de stadskern. In de volle middeleeuwen zijn hier een of meer hutkommen ingegraven, en is op zijn vroegst in de dertiende eeuw, een steenbouw opgericht.

Literatur

Franz Kempken/Katja Oehmen, Neue Hinweise zum Frühneolithikum – die linearbandkeramische Siedlung von Werl. *Archäologie in Westfalen-Lippe* 2011, 2012, 40–44. – **Georg Eggenstein**, Neue Einblicke in die linearbandkeramische Siedlungslandschaft bei Werl. *Archäologie in Westfalen-Lippe* 2016, 2017, 33–36.

Mehrere
Epochen

Siedlungen der römischen Kaiserzeit und des Mittelalters bei Gut Kump in Hamm

Kreisfreie Stadt Hamm, Regierungsbezirk Arnsberg

Georg
Eggenstein

Das denkmalgeschützte Gebäude-Ensemble des Hotels Gut Kump in Hamm-Osterfliech geht zurück auf einen mittelalterlichen Schulzenhof des Damenstifts Fröndenberg. Am 2. August 1298 hatte Eberhard von Werne den Hof mit allem Zubehör für 60 Mark Dortmunder Denare an das Zisterzienserkloster Fröndenberg verkauft. Das heutige Herrenhaus wurde 1885 errichtet und beher-

bergt mit seinen Nebengebäuden den Hotel- und Restaurantbetrieb. Als dieser im Frühjahr 2017 durch einen großen Neubau im Westen erweitert werden sollte, waren im Vorfeld archäologische Untersuchungen unumgänglich (Abb. 1).

Neben der archivalischen Überlieferung wiesen auch archäologische Funde darauf hin, dass im Bereich des Neubaus Bodendenkmä-

Abb. 1 Die Grabungsfläche auf dem Grundstück des geplanten Neubaus, im Hintergrund die historischen Hofgebäude (Foto: EggensteinExca/G. Eggenstein).



ler vermutet werden mussten. Beiderseits des Selbachs, der westlich von Gut Kump verläuft, waren 1938 beim Wegebau einige Siedlungsgruben zum Vorschein gekommen und dokumentiert worden. Das darin enthaltene Fundmaterial ist teilweise in das frühe Mittelalter, teilweise in die frühe römische Kaiserzeit zu datieren und wird heute im Gustav-Lübcke-Museum der Stadt aufbewahrt.

In enger Abstimmung mit dem Ablaufplan der Bauarbeiten wurde ein knapp 1000 m² großer Bereich ungestörten Bodens flächendeckend ausgegraben. Bei der Anlage des Baggerplanums gaben sich über 40 archäologische Befunde als dunkle Verfärbungen im hell- bis mittelbraunen Löss zu erkennen. Soweit diese datierbar sind, gehören sie zwei verschiedenen Zeitstufen an: der römischen Kaiserzeit und dem Hochmittelalter.

Die ältere Phase ist als germanischer Siedlungsplatz zu interpretieren. Es haben sich einige unspezifische Siedlungsgruben erhalten, die im Planum rundliche, ovale oder viereckige Formen mit Ausmaßen zwischen 1 m und 2 m aufwiesen. Der Sohlenverlauf war unregelmäßig muldenförmig und reichte nicht tiefer als ca. 0,3 m unter das Planum (Abb. 2). Das Fundmaterial besteht im Wesentlichen aus kleinstückig zerscherbter Keramik, wobei die wenigen vorhandenen Randstücke eine Datierung in den älteren Abschnitt der römischen Kaiserzeit nahelegen. In mehreren Gruben festgestellte Stücke von Eisenschlacke belegen die Metallverarbeitung an diesem Platz um den Beginn unserer Zeitrechnung.

Facettenreich sind die Befunde aus dem Mittelalter, die den größeren Teil der Siedlungsspuren ausmachen: Ein Grubenhaus, das mit einer Fläche von 3,7 m × 2,6 m Nord-Süd-ausgerichtet war, zeigte in einer Tiefe



Abb. 2 Eine kaiserzeitliche Siedlungsgrube im Profil, die Füllung ist durch Holzkohle dunkel gefärbt (Foto: EggensteinExca/J. Nekes).

Die Geländebezeichnung »Kump« deutet auf eine Vertiefung, eine Senke hin. In der heutigen Topografie fällt das Gelände, das am Südrand eines leichten Plateaus innerhalb der Hellwegebene gelegen ist, sanft nach Süden ab. Der anstehende Boden ist Löss, unterlagert von lehmigen Sanden unterschiedlicher Ausprägung.

von 0,64 m unter Planum einen waagerechten Sohlenverlauf. Unter der Sohle wurden keine Pfostenstandspuren als Hinweise auf eine Dachkonstruktion angetroffen. Auf der Sohle des Grubenhauses war eine dünne humose Schicht mit hohem Anteil an Holzkohlenstückchen abgelagert. Darüber waren verschiedene Füllschichten auszumachen, im unteren Bereich in Form einer differenzierten Bänderung, darüber als kompakte Ablagerung.

Von den in diesem Grubenhaus geborgenen Fundgegenständen steht der älteste allerdings vermutlich noch im Zusammenhang mit der kaiserzeitlichen Siedlungsphase. Es handelt sich um das Fragment eines Armrings aus transluzidem, blauem Glas. Das Stück gehört zur Gruppe der fünfrippigen Glasarmringe, wie sie im 1. Jahrhundert v. Chr. im Bereich der heutigen Niederlande produziert worden sind und als Importe nach Westfalen gelangten. Vermutlich geriet das Ringfragment zufällig mit dem Füllmaterial in das Grubenhaus, nachdem es über Jahrhunderte, seit der Zeit der germanischen Siedlung, auf diesem Areal gelegen hatte. Es wäre allerdings auch denkbar, dass die Menschen des Mittelalters das Glasobjekt bewusst an sich genommen und ihm eine gewisse Bedeutung gegeben haben.

Der größte Teil des Fundmaterials besteht aus Scherben von Kugeltöpfen aus Irdenware, von denen viele mit Ösentüllen, auch als Schwalbennesthenkel bezeichnet, als Aufhängevorrichtung versehen waren (Abb. 3). Mehrere Scherben von Keramik Paffrather Art sind aus dem rheinischen Produktionszentrum nach Osterflierich gelangt. Zwei Messerklingen sowie diverse Haustierknochen ergänzen das Spektrum.

Der bei Weitem voluminöseste Befund der Ausgrabungen bei Gut Kump war ein Brunnen, dessen Relikte in der Südwestecke des Baugrundstücks angetroffen wurden und der daher nicht vollständig ausgegraben werden konnte. Für den Bau des Brunnens war zunächst eine große Baugrube von deutlich über 5 m Durchmesser angelegt worden. Im Zentrum der Baugrube befand sich der Brunnen-schacht, der mehr als 1,6 m unter das Planum reichte – wie tief genau, wurde durch die Ausgrabungen nicht festgestellt, weil dieser Bereich außerhalb der gefährdeten Zone lag. Vermutlich war der obere Teil des Brunnen-schachts ursprünglich in Stein gemauert, doch hatte man das wertvolle Steinmaterial offenbar nach Aufgabe des Brunnens wieder entfernt, sodass nur noch Trümmerstücke von

Grünsandstein und Kalkstein vorhanden waren. Hervorzuheben ist der Fund einer eisernen Hacke, die in der Verfüllung der Baugrube des Brunnens lag (Abb. 4). Das stark korrodierte, noch nicht restaurierte, massive Werkzeug ist 36 cm lang und besitzt ein ovales Schaftloch. Ein hervorstechendes Merkmal ist, dass die Hacke auf beiden Seiten eine Schneide auf-



Abb. 3 Fragmente von mittelalterlichen Kugeltöpfen mit Ösentüllen (Foto: EggensteinExca/U. Beverungen).

weist, die im rechten Winkel zueinander stehen. Sie erinnert somit aus typologischer Sicht an eine Dolabra, ein römisches Schanzwerkzeug. Zweifellos war ein solches Werkzeug zum Graben in dem schweren Boden bestens geeignet und es ist gut vorstellbar, dass es bei den Erarbeiten für den Brunnenbau verloren gegangen ist.

Das keramische Fundmaterial aus dem Brunnen entspricht dem aus dem Grubenhaus, hier ist ebenfalls Keramik Paffrather Art vorhanden und auch die weiteren mittelalterlichen Befunde gehören offenbar dem gleichen Zeithorizont an. Dieser liegt ausweislich der Keramik im 11./12. Jahrhundert. Warenarten des 13. Jahrhunderts fehlen. Insofern sind die durch die Ausgrabungen im April 2017 erfassten Siedlungsspuren noch rund 100 Jahre älter als die schriftliche Ersterwähnung des Hofes Kump.



Abb. 4 Die eisernen Hacke an ihrer Fundstelle in der Verfüllung der Baugrube des Brunnens (Foto: EggensteinExca/M. Mädler).

Summary

At a site of approximately 1000 m² to the west of the Kump farmstead, which was first recorded in 1298, archaeologists have unearthed remains dating from the earlier Roman Imperial period and from the 11th/12th centuries, including a pit dwelling and a well. Along with reports of finds made in previous decades, this paints a picture of a rather important settlement location.

Samenvatting

Westelijk van het in 1298 voor het eerst vermelde erf Kump zijn in een circa 1000 m² groot areaal sporen uit de vroeg-Romeinse tijd en uit

de elfde/twaalfde eeuw blootgelegd, waaronder een hutkom en een waterput. Samen met oude vondstmeldingen verschaffen de resten een beeld van een belangwekkend nederzettingsterrein.

Literatur

Josef Lappe, Ein westfälischer Schulzenhof – Der Hof zu Kump. Ein Beitrag zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des westfälischen Bauernstandes (Hamm 1953). – **Georg Eggenstein**, Das Siedlungswesen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und frühen römischen Kaiserzeit im Lippebereich. Bodenaltertümer Westfalens 40 (Mainz 2003).

Wo der Hund begraben ist – Siedlung und Tierbestattung in Ascheberg

Mehrere Epochen

Jürgen Gaffrey,
Nadine Nolde

Kreis Coesfeld, Regierungsbezirk Münster

2005 wurde beim Bau der K15 südwestlich von Ascheberg eine frühmittelalterliche Siedlung angeschnitten. Die umgehend im Trassenbereich durchgeführte Rettungsgrabung erbrachte u. a. zwei Ost-West-ausgerichtete Grundrisse großer Wohn-Stall-Häuser mit

über 20 m Länge und etwa 5–6 m breitem Innenraum. Neben einem fünfeckigen Speichergebäude (Rutenberg), weiteren Pfostenkonzentrationen und einigen Gruben konnten damals auch zwei ca. 1,50 m tiefe Brunnen bzw. Zisternen dokumentiert werden, die durch den

Abb. 1 Luftbild mit dem Gesamtplan der Grabungen 2005–2017 in der linken Bildhälfte (Foto: Land NRW (2018) dl-de/by-2-0 [www.govdata.de/dl-de/by-2-0]; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/U.Brieke).

